

Der geheimnisvolle Schlüssel

Hallo, ich heiÙe Alea und ich bin neun Jahre alt. Ich habe zwei Hunde und einen Hamster. Ich wohne in Köln Höhenhaus und meine Freundinnen Lili, Lena und ich sind Detektive. Wir nennen uns die Schnüffler, die jeden Fall lösen. Heute hatten wir leider noch keinen Fall. Aber erst letzte Woche hatten wir einen sehr schwierigen Fall zu lösen. Ich war gerade zu Hause und hörte mir ein Hörbuch an, als es plötzlich an der Haustür klingelte. Ich schaute nach, wer geklingelt hatte. Vor der Tür standen meine beiden Freundinnen Lili und Lena, die mir eine Geburtstagsfeierladung von Lilis Schwester vorbeibrachten. Am nächsten Tag fuhr ich mit der Linie 4 nach Mülheim zum Wiener Platz, um für Lilis Schwester Luci ein Geburtstagsgeschenk zu kaufen. Ich ging gerade in die Galerie, als ich einen Schlüssel auf dem Boden fand. Es war ein sehr schöner alter Schlüssel, also hob ich ihn auf, steckte ihn in meinen Rucksack und ging weiter. Ich kaufte ein Armband, Süßigkeiten und einen Luftballon, auf dem eine acht für acht Jahre drauf stand. Am nächsten Tag hatte Luci Geburtstag. Ich packte die Geschenke ein und den Schlüssel knotete ich an eine Kette. Danach machte ich mich auf den Weg zu Lili und Luci. Dort angekommen, sah ich, dass Lena und ein paar andere Kinder auch schon da waren. Also konnte die Party gleich losgehen. Als erstes spielten wir Flaschendreher. Luci freute sich über meine Geschenke, besonders über die Kette mit dem Schlüssel. Sie zog sie direkt an. Danach spielten wir Stopptanz. Doch als die Musik ausging, hörten wir einen lauten Knall. „Hilfe, da bricht doch einer ein!“ schrie Luci. Leider sollte sie Recht behalten, doch das wussten wir bis zu diesem Zeitpunkt noch nicht. Doch da kam eine Gestalt in einem Skeletanzug ins Zimmer, ging schnurstracks auf und Luci zu und riss ihr den Schlüssel von ihrer Halskette und rannte raus. Das ganze ging so schnell, dass keiner von uns Zeit hatte zu reagieren. Eins war aber klar, es war Zeit für die Schnüffler, die jeden Fall

lösen. Wir beendeten die Party und die anderen Kinder hatten so große Angst, dass sie schnell nach Hause wollten. Nachdem wir uns um Luci gekümmert hatten, machten wir uns auf den Weg in unser Hauptquartier. Den genauen Standort darf ich euch aber nicht verraten, dann wäre es ja nichtmehr geheim. Dort angekommen schilderten wir uns unsere Beobachtungen und notierten das Wichtigste in unserem Notizbuch. Die Größe des Skelets betrug ca. 1,45 m und Lena sagte, dass es weiblich sei, da eine blonde Haarsträhne aus dem Anzug schaute. Wir überlegten uns, dass sich das Mädchen unter dem Skeletanzug in dem Haus auszukennen schien. Wahrscheinlich kannten sich die beiden aus der Schule. Also schauten wir uns am nächsten Tag in der großen Pause auf dem Schulhof nach Mädchen mit blonden Haaren, die ca. 1.45 m groß waren um. Nach der Pause stand fest, dass wir zwei verdächtige hatten. Sophie aus der 5b und Julia aus der 5c. Nach der Schule folgten wir Sophie auf ihrem Weg nach Hause. Da bemerkten wir, dass ihr ein Buch aus der Schultasche viel. Als Sophie außer Sichtweite war, hob ich es auf. Es war ein Tagebuch. Als ich es aufschlug, lag dort der Schlüssel drin. Im Tagebuch stand: Liebes Tagebuch, Der Schlüssel ist sehr besonders. Er gehört zu einer Zeitmaschine. Also war Sophie wirklich die Täterin. Ich nahm den Schlüssel und wir machten uns auf den Weg zum Hauptquartier. Auf dem Weg dorthin sahen wir plötzlich ein Licht. Das Licht schien den Schlüssel auf unerklärliche Weise anzuziehen. Als wir näher kamen, sahen wir, dass das Licht aus einem Schlüsselloch im Boden kam. Ohne es zu merken, steckte ich den Schlüssel in das Schlüsselloch. In diesem Moment vibrierte der Boden unter uns und eine Maschine kam aus dem Boden. Bevor wir uns die Maschine genau anschauen konnten, stand Sophie hinter uns und sagte sehr bestimmend: „Gib mir den Schlüssel, ich werde ihn für uns zerstören!“ Wir verstanden die Welt nichtmehr. Da begann Sophie uns ihre Geschichte zu erzählen: „Dies ist eine Zeitmaschine. Sie ist sehr gefährlich. Vor einem halben Jahr fand ich den Schlüssel und dann wie ihr eben das Schlüsselloch

und diese Maschine. Doch im Gegensatz zu euch setzte ich mich in die Maschine und startete sie. Ich reiste in die Vergangenheit, was ich am Anfang auch sehr spannend fand. Dann reiste ich in die Zukunft. Doch als ich wieder in unsere Zeit zurück wollte, ließ ich den Schlüssel fallen und war somit in der Zeit gefangen. Ich konnte nicht zurück. Erst als ihr den Schlüssel in das Schlüsselloch gesteckt habt, wurde ich befreit.“ „Du warst aber doch in der Schule!“, sagte Lena. „War ich ja auch, naja so irgendwie“, antwortete Sophie, „das war nicht richtig ich. Wenn man mit der Zeitmaschine reist, dann wird ein Roboter, der genauso aussieht und spricht wie man selber in den Alltag geschickt, damit keiner was merkt. Aber jetzt müssen wir den Schlüssel vernichten. Lasst uns ihn in den Rhein schmeiße.“ Die Idee fanden alle gut, aber mir viel etwas komisches an Sophies Geschichte auf. Ich stellte sie zur Rede: „Aber woher wusstest du, dass der Schlüssel bei Luci war?“ Sie erklärte uns, dass der Roboter, der wie sie aussah und wie sie sprach alles, was er sieht und hört auf einen Bildschirm in der Zeitmaschine überträgt. Und sie erst nachdem Alea den Schlüssel gefunden hat rausfand, wie sie den Roboter aus der Zeitmaschine heraus selber steuern konnte. „Und den Rest der Geschichte haben wir ja selber miterlebt“, stellte Lili fest. „Aber wenn wir den Schlüssel jetzt in den Rhein werfen, was sagen wir dann Luci? Sie wartet doch darauf, dass wir den Schlüssel finden.“, fragte Lena. „Wir sagen ihr einfach, dass er verschwunden geblieben ist.“, schlug Lili vor. Also gingen wir alle zusammen auf die Hohenzollernbrücke und warfen den Schlüssel in den Rhein. Später gestanden wir Luci, dass der Schlüssel verschwunden geblieben ist. Das war zwar nicht die Wahrheit, aber das brauchte sie ja nicht zu wissen.

Alea Behr